

### Methymnéos: Bio-Wein aus Lésbos

Wir befinden uns im Jahr 1985. Auf ganz Lésbos sind seit etwa Mitte des Jahrhunderts die einheimischen Reben ausgestorben, dahingerafft von der



Reblaus. Auf ganz Lésbos? Nein! Aufgepropft auf resistente Unterlagsreben haben einige wenige autochthone lesbiotische Reben, berühmt schon im Altertum, das Verhängnis überlebt. Mit ihnen gründet Dimitris Lambrou im Dorf eine neue Weinkellerei, genannt Methymnéos. Heute produziert sein Sohn und Nachfolger Ioannis Lambrou 25.000 Flaschen jährlich, Tendenz steigend. Seine Weine wurden bereits mehrfach prämiert. Der schwefelreiche Vulkanboden, auf dem die „Chidiriotiko“-Trauben in etwa 300 Meter Höhe wachsen, macht sie weniger anfällig für Krankheiten und ermöglicht deshalb Bio-Anbau. Der rubinrote Methymnéos besitzt mit seinen 13 bis 14 Prozent Alkohol einen anfangs fruchtig-leichten Geschmack, der sich dann ins Mineralische wandelt.

Mit etwa 16 Grad serviert, passt er perfekt zu Lamm, kräftigen Fischarten und aromatischem Käse. Seit 2007 gibt es aus derselben Traubensorte auch einen edlen Weißwein (Blanc de Noir) mit feinen Aromen nach Blüten, Muskat und Zitrone. Die Kellerei kann besichtigt werden, Führungen erfolgen durch den deutschsprachigen jungen Chef persönlich.

*Öffnungszeiten* Die Kellerei liegt am Ortsanfang rechter Hand. Besichtigung von Juli bis September Mo-Sa 10–16 Uhr; gratis. Natürlich auch Weinverkauf. [www.methymneos.gr](http://www.methymneos.gr).

**Georgios Iakovidis Digital Museum:** Seit 2008 erinnert dieses ungewöhnliche Museum, gestiftet von einem reichen Sohn des Dorfs, an den aus Chídira stammenden Maler Georgios Iakovidis (1853–1932). Iakovidis (oder Jakobides) lebte ab 1877 in München, wo er die Akademie der Bildenden Künste besuchte. Mitglied der sog. „Münchner Schule“, gilt er Vertreter des Naturalismus; seine Werke (bekannt insbesondere seine Kinderdarstellungen) zeichnen sich durch Detailreichtum und Realitätsnähe aus. Im Jahr 1900 kehrte er nach Griechenland zurück und nahm hauptverantwortlich an der Gründung der Athener Nationalgalerie teil; wenige Jahre später wurde er Direktor der Kunsthochschule. – „Digital“ nennt sich das Museum deshalb, weil es keinerlei Originale des Künstlers besitzt, sondern raffiniert und mit modernster Technik präsentierte digitale Kopien, die

im Erdgeschoss ausgestellt sind; im Untergeschoss ist ein Film über Leben und Werk von Iakovidis zu sehen.

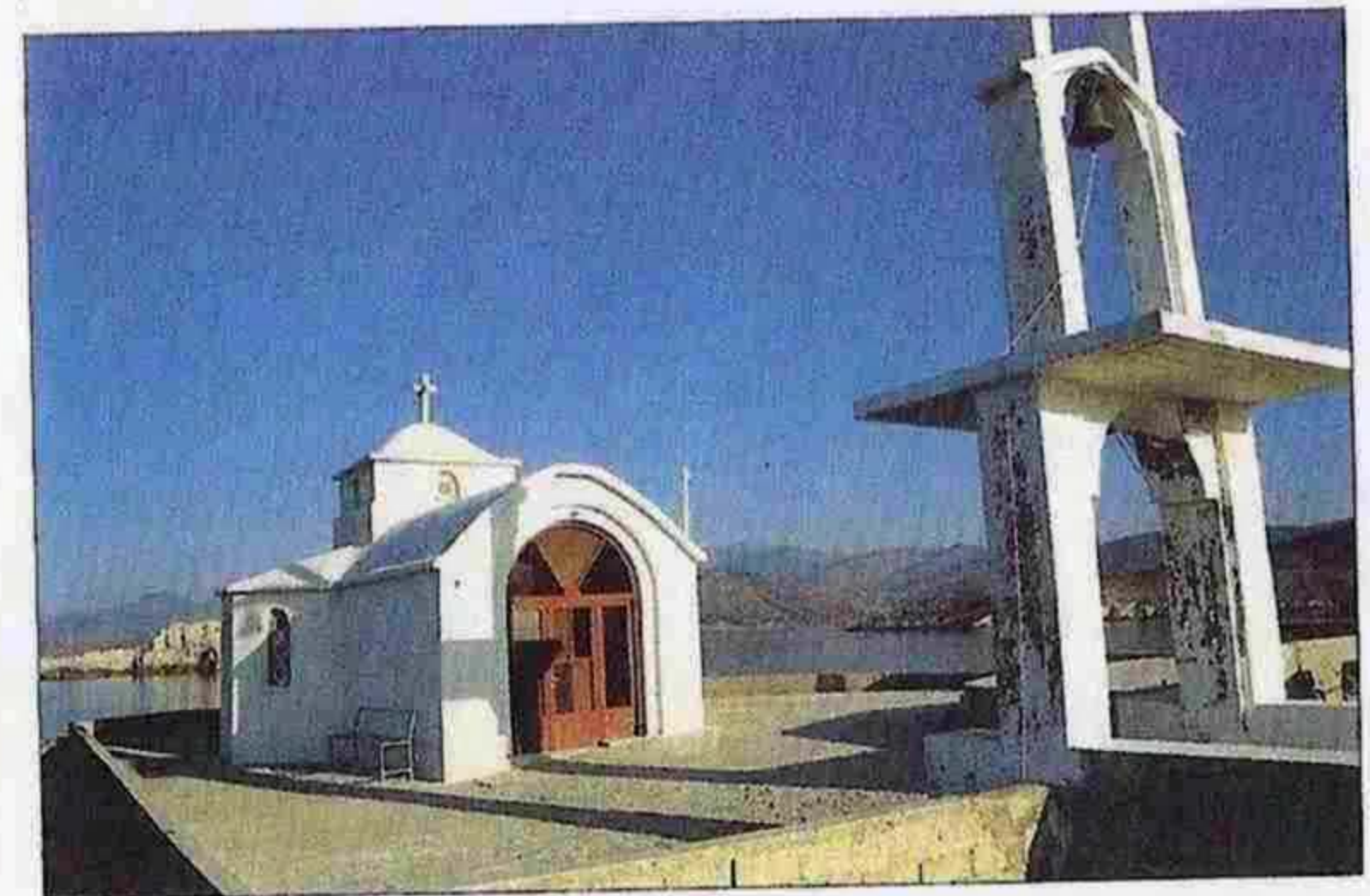
*Lage und Öffnungszeiten* Das Museum liegt an der kleinen Platía des Ortes, Autos sollte man besser schon vorher parken. Geöffnet ist vom 16. Juni bis 15. Oktober täglich 9.30–19.30 Uhr, sonst 10–17 Uhr; Eintrittsgebühr 2 €.

**Weiter Richtung Antissa – Moní Perivolís:** Gut fünf Kilometer hinter Vatoússa zweigt rechter Hand eine beschilderte Asphaltstraße zu dem ehemaligen Nonnenkloster ab, das seinen Namen („Garten“) zu Recht trägt. Es liegt im Tal des Flusses *Voulgáris*, der eine üppige Vegetation aus Nussbäumen, Platanen und Oleanderbüschen speist – ein lieblicher Kontrast zu den kahlen Hügeln der Umgebung. Sogar Nachtigallen sollen in dieser Flussoase ihren Gesang hören lassen.

Das Kloster selbst, von hohen Mauern umgeben, ist der Muttergottes geweiht. Im Inneren der früher einschiffigen, in späterer Zeit mit einer Vorhalle und einem nördlichen Seitenschiff erweiterten Kirche sind Fresken zu sehen, die teilweise noch aus byzantinischer Zeit stammen sollen, zumindest aber in diesem Stil gehalten sind. Ehrwürdig präsentiert sich die Ikonostase mit ihren schönen Ikonen besonders der Panagía. Leider ist das Kloster oft geschlossen, nur mit Glück macht jemand auf; nach der Besichtigung ist eine Spende, die man beispielsweise mit dem Kauf von Postkarten verbinden kann, sicher angebracht. Doch auch wenn die Tür verschlossen bleiben sollte, hat sich der kleine Abstecher an diesen schönen Ort gelohnt.

### Abstecher an die Küste: Gavathás

Knapp zwei Kilometer westlich des Abzweigs zum Kloster biegt, erneut rechter Hand, eine Asphaltstraße meerwärts ab. Durch Olivenhaine geht es bergab, vorbei an einem beschilderten Feldweg, der zum Strand Kámpos und den Ruinen des antiken Antissa (siehe aber oben) abzweigt, nach Gavathás.



Typisch griechisch: Kapelle bei Gavathás